

„Da hat doch was, oder?“

Radtour der Verler Freunde in diesem Jahr von Hamburg nach Cuxhaven

Was zunächst nur als wiederholte Floskel unseres Stadtführers in Stade nervte, entwickelte sich zum Motto unserer diesjährigen Tour. Denn entgegen den Spekulationen im Vorfeld war der letzte Teil unserer Elberadtour abwechslungsreich mit zahlreichen Höhepunkten.

In den vergangenen Jahren waren wir in Etappen bereits vom Moldauzufluss im tschechischen Melnik bis nach Hamburg den Elberadweg geradelt. Fehlte also nur noch das vermeintlich leichte, langweilige Stück von Hamburg nach Cuxhaven.

Es begann wie jedes Jahr mit dem Treffen bei Bernd Terletzki, der uns um 5:30 Uhr mit frisch gepresstem Orangensaft begrüßte. Nach und nach trafen Bruno Schröder, Bernhard Hillen, Alois Sielhorst, Heinz Mattenklotz und Wolfgang Feuerborn ein. Gemeinsam ging es dann zum Bahnhof Gütersloh. Hier wartete bereits Ulrich Körkemeier. Beim Zwischenstopp in kam dazu. Mit Wolfgang Hasheider waren wir ab Osnabrück zu acht und damit vollzählig. Bei der Glaubensfrage Ebike oder nicht hatten sich 6 von 8 für die Motorhilfe entschieden. Eine richtige Entscheidung wie sich noch herausstellen sollte.

In Hamburg-Harburg ging es dann auf die Räder. Im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg wurden wir von ehemaligen Verlerinnen (Nina Mattenklotz und Mili Schroeder) erwartet, sie hatten Frühstück für uns vorbereitet. Unter sachkundiger Führung radelten wir dann weiter durch das Hafengebiet. Am Eingang zum „Alten Elbtunnel“ bot sich uns ein beeindruckender Blick auf die „Elfi“ und die „Landungsbrücken“.

Auf der anderen, der rechten Elbseite führte der Weg durch Hafenviertel, Fischmarkt, Blankenese...bis zum nächsten Stopp in Wedel. Leider passierte während unserer fast einstündigen Wartezeit kein Schiff die Schiffsbegrüßungsstelle in Schulau.

Da unser Tagesziel Stade auf der linken Elbseite liegt, mussten wir noch einmal übersetzen. Am Zielort wurden wir von Friederike Schroeder und ihrer Familie begrüßt und auch hier fürstlich bewirtet.

Der Tag klang aus mit einem Abendessen im „Olen Hooven“.

Wer hätte gedacht, dass die Elbe mal den Grenzverlauf zwischen Dänemark und Schweden bildete. Der Stadtführer in Stade (siehe oben) zeigte uns diese schwedischen Elemente. Stade ist eine Stadt mit aufwendig restaurierten alten Häusern.

Eines davon beherbergt das Café „Saltkrokan“, benannt nach dem bekannten Buch von Astrid Lindgren. Die Geschichte um den Hund Bootsmann lieft im Hintergrund als Hörbuch.

Der weitere Tagesabschnitt auf dem Rad war mit gut 40km relativ kurz. Aber bei schlechtem Wetter sind auch 40km lang. Beim Zwischenstopp in Krautsand war an Baden nicht zu denken. Der Regen hüllte die Elbe in einen Dunstschleier.

Weiter nach Wischhafen, die bekannte Fähre nach Glückstadt. Die Verbindung gilt für Fahrten von Süd nach Nord als Alternative zum Nadelöhr Hamburg. Radler fahren an en Warteschlangen der Autos vorbei direkt auf die Fähre.

Glückstadt wurde im 17. Jahrhundert vom dänischen König gegründet und war als Hafenstadt an der Elbe geplant. Im Restaurant „Alter Däne“ ließen wir den Tag ausklingen.

„Noch 75km bis Cuxhaven“, verkündet Tagestourdirektor Bernd beim Frühstück. Und dann war laut Wetterapp für den ganzen Tag starker Wind aus Nordwest angekündigt, Nordwestwind bedeutet für uns Gegenwind und so hörte man den einen oder anderen fluchen „Warum haben wir die Tour nicht in Gegenrichtung geplant“, aber daran hatten wir einfach nicht gedacht. (Oder auf Ebikes gesetzt.)

Auf Anraten netter Einheimischer wählten wir, wo möglich die „kuschelige Seite“ Landinnenseite des Deichs. Man hat dort zwar keinen Blick auf die Elbe, aber man muss ja auch vorwärts kommen.

Der Mittagsstopp in den „Elbterrassen“ bei Otterndorf entschädigte mit einem herrlichen Blick auf die Elbe, die Weltschiffahrtlinie mit den großen Pötte auf dem Weg in die weite Welt und zurück nach Hamburg für die Anstrengungen.

Durch die eine oder andere Schafherde – Anhalten, Gatter aufhalten, alle Radler passieren, Gatter schließen, weiterfahren, erreichen wir Cuxhaven. Schon mehrere Kilometer vorher hat man einen Blick auf die Kugelbarke, das bekannte Seezeichen an der Elbmündung.

In Cuxhaven hatte Bernd eine Stadtrundfahrt organisiert. Peter, ein echter Cuxhavenkenner zeigte uns, wie sich Cuxhaven für die Zukunft aufstellt. Zwischenstopps in den Strandstadtteilen Sahlenburg, Duhmen und Doese gehörten selbstverständlich zum Programm.

Am nächsten Tag dann Helgoland als Höhepunkt

Womit hatten uns wohlmeinende Menschen nicht alles im Vorfeld Angst gemacht. Aber nichts davon trat ein: Strahlender Sonnenschein, eine Überfahrt ohne nennenswerten Seegang machten Helgoland zu einem unvergesslichen Erlebnis. Der Spazierweg durchs „Oberland“ führte vorbei an den riesigen Vogelkolonien. Besonders beeindruckten die Basstölpel, die ohne Scheu in Reichweite der Besucher brüten und ihren Nachwuchs aufziehen. Der Blick auf die „Anna“ durfte nicht fehlen. Nach etwa vierstündigem Aufenthalt tutete die Schiffssirene und rief zum Aufbruch. Auch die Rückfahrt konnten wir bei strahlendem Sonnenschein an Deck genießen.

Am nächsten Morgen waren nur noch 2km zurückzulegen, bis zum Bahnhof in Cuxhaven. Von hier aus brachte uns der Zug zurück nach Gütersloh.

Die Radtour endete traditionell mit dem „Abschlussbier“ in „Bürmanns Hof“: das hat doch was, oder?



„Ausstieg in Fahrtrichtung links“



Die „Alte Elbrücke“



Auf der Fähre nach Glückstadt



Hamburger Stadtsilhouette



Gastfreundschaft in Stade



Auf dem Weg nach Helgoland



Stadtführung in Stade



Schafgatter am Deich



Tagesziel Glückstadt